

Evangelischer Kirchenkreis Gütersloh

Moltkestraße 10
33330 Gütersloh



„Stille Post“

mit Gedanken von Pfarrer Ulrich Klein,
Ev. Kirchengemeinde Gütersloh

Herrnhuter Losung für Sonntag, den 3. Mai 2020

Abner rief Joab zu: Soll denn das Schwert ohne Ende fressen? Weißt du nicht, dass daraus am Ende nur Jammer kommen wird? (2. Sam. 2,26)

Zum Frieden hat euch Gott berufen. (2. Kor. 5,17)

Impuls

Klar: Gott will Frieden.

Und auch klar: wenn es Krieg gibt, sind am Ende immer alle die Verlierer.

Ein Blick in die Geschichte zeigt dies. Ich kenne keinen Krieg, bei dem am Ende einer etwas auf Dauer gewonnen hätte.

Und auch klar: Gewalt provoziert Gegengewalt. Sie kann also nie eine Lösung sein. Konflikte und Probleme müssen anders gelöst werden.

Wenn das alles so klar ist, warum gibt es dann auf dieser Erde heute so viele kriegerische Auseinandersetzungen? Im Jemen, in Mali, in Syrien, in der Ukraine, im Kongo, im Irak, in Afghanistan und in so vielen weiteren Ländern ?

Warum lernen wir Menschen nicht aus der Geschichte?

Warum hören wir nicht auf das, was Gott uns ganz klar und einfach und unmissverständlich zuruft?

Und warum gehen all diese Kriege weiter, obwohl wir in der aktuellen Zeit der Pandemie doch ganz andere Probleme haben, die vorrangig gemeinsam angegangen werden müssen?

Lernen wir von der Bibel:

Abner und Joab führten Krieg gegeneinander – einen Bruderkrieg: Israel gegen Juda. Und irgendwann im Verlauf der sehr blutigen Schlacht kommen die beiden Anführer zur Erkenntnis, dass der Krieg am Ende alle zu Verlierern macht und sie gehen friedlich auseinander. Doch leider hielt diese Erkenntnis nicht lange vor. Schon bald ging der Kampf weiter.

So ist das offensichtlich mit uns Menschen.

Uns gelingt es immer wieder erfolgreich gegen unseren eigenen Verstand zu handeln. Ein Blick in die aktuelle Weltlage zeigt dies nur zu deutlich.

Doch – wie gesagt – lernen wir von der Bibel: Der neutestamentliche Lehrtext lädt uns ein, von uns selbst weg und auf Gott hin zu blicken. Auf den Gott, der mit uns etwas vorhat.

„Zum Frieden hat euch Gott berufen.“ – das ist mehr, als nur ein Auftrag.
Es ist unsere Berufung uns für den Frieden einzusetzen.

Aber solange wir mit unseren Gedanken und Blicken nur bei uns selbst sind, werden wir diese Berufung nicht leben.

Erst wenn wir Gott in den Blick bekommen und behalten, kann sich durch uns etwas verändern – und zwar im Großen, wie auch im Kleinen. Denn Frieden fängt in der eigenen Familie, in der Nachbarschaft und am Arbeitsplatz an.

Ganz klar – werden Sie jetzt vielleicht zustimmen.

Leben wir also unsere Berufung und erfahren wir, dass Gott dabei an unserer Seite steht. Wenn das kein Grund zum Jubeln ist am Sonntag „Jubilate“ ...

Gebet: EG 669 (Text Kurt Rommel, 1963)



Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen,
gib mir den Mut zum ersten Schritt,
lass mich auf deine Brücken trauen,
und wenn ich gehe, geh du mit.

Ich möchte gerne Brücken bauen,
wo alle tiefe Gräben sehn.
Ich möchte über Zäune schauen
und über hohe Mauern gehn.

Ich möchte gern dort Hände reichen,
wo jemand harte Fäuste ballt.
Ich suche unablässig Zeichen
des Friedens zwischen Jung und Alt.

Ich möchte nicht zum Mond gelangen,
jedoch zu meines Feindes Tür.
Ich möchte keinen Streit anfangen;
ob Friede wird, liegt auch an mir.

Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen,
gib mir den Mut zum ersten Schritt,
lass mich auf deine Brücken trauen,
und wenn ich gehe, geh du mit.

Amen

Zum Weiterlesen:

EG 675: „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen...“

[Bildnachweis: www.pixabay.de]